

Er scheint täglich,
ausgenommen Sonn- u. hohe Festtage.
Ausgabe um 7 Uhr Abds.

Die Expedition ist von 8 Uhr Morgens
bis 6 Uhr Abends, ausgenommen von
1—3 Uhr Mittags, geöffnet.

Druck: v. Redaction v. 9—11 Vorm.

Neue Dörptsche Zeitung.

Preis in Dorpat:
jährlich 6 Rbl., halbjährlich 3 Rbl. 50
Kop., vierteljährlich 1 Rbl. 75 Kop., monatlich
75 Kop.

Nach auswärts:
jährlich 6 Rbl. 50 Kop., halbj. 3 Rbl.
50 Kop., viertelj. 2 Rbl. 50.

Ausnahme der Inserate bis 11 Uhr Vormittags. Preis für die fünfzeilige
Korpuszeile oder deren Raum bei dreimaliger Insertion à 5 Kop. Durch die Post
anwachsende Inserate entrichten 6 Kop. (20 Pfg.) für die Korpuszeile.

Sechzehnter Jahrgang.

Abonnements und Inserate vermitteln: in Riga: G. Langewitz, Ar-
nonnen-Bureau; in Ball: M. Rudolfs Buchhandl.; in Reval: Buchh. v. Kluge
& Ströhm; in St. Petersburg: R. Mathissen, Kasanische Brücke N. 21; in War-
schau: Rajzman & Trendler, Senatorska N. 22.

Abonnements

auf die „Neue Dörptsche Zeitung“ werden zu jeder
Zeit entgegengenommen.

Unser Comptoir und die Expedition

sind an den Wochentagen geöffnet:

Vormittags von 8 bis 1 Uhr

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Inhalt.

Politischer Tagesbericht.
Inland. Dorpat: Aus dem Personal der Universi-
tät. St. Petersburg: Kirchliches und Nationales. Pres- u. Per-
sonal-Nachrichten. Riga: Vom landw. Bezirk. Congress.
Reval: Personal-Nachrichten. „Golos“-Correspondenz.
Mitau: Vom Real-Gymnasium. Libau: Hofenbericht.
St. Petersburg: Vom Actus der Universität. Hof- und
Personal-Nachrichten. Zur Chinesischen Affaire. Poly-
technische Baureiseberichte.
Neueste Post-Telegramme. Locales. Land-
und Vörsen-Nachrichten.
Fenilleton. Die Entdeckungstheorien des Italiener D'Alberis
auf Neu-Guinea II. Mannigfaltiges.

Politischer Tagesbericht.

Den 12. (24.) Februar 1881.

In Berlin ist das Alles beherrschende Tages-
ereigniß des Entlassungsgesuch des
Ministers des Innern, Grafen zu
Gulenburg. Mit gleicher Lebhaftigkeit werden
die Vorgänge im Herrenhause dis-
cutirt, welche sich am Sonnabend voriger Woche in
demselben abgespielt und die unmittelbare Veran-
lassung zu dem Entlassungsgesuche des Grafen Gule-
nburg geboten. Das Herrenhaus war mit der Be-
rathung des Kompetenzgesetzes beschäftigt, welches
ausschließlich das Ressort des Ministers des Innern
angeht. Graf Gulenburg trat für den § 17
des Gesetzes ein, welcher in Uebereinstimmung
mit der Commission des Herrenhauses und dem
Abgeordnetenhaufe dahin gefaßt ist, daß die Ober-
aufsicht über die Landgemeinden dem Kreisaußschusse
zustehen. Da erhebt sich mit einem Male, zur nicht
geringen Ueberraschung des Hauses, der seit längerer
Zeit neben ihm stehende Geh. Rath Kommerz v. d.
Handelsministerium und erklärt, daß er im Auftrage
des Handelsministers und Ministerpräsidenten Für-
sten Bismarck, der wegen Unwohlseins am Erscheinen

im Hause verhindert sei, ein Schreiben desselben zu
verlesen habe, dessen Inhalt ziemlich diametral den
Grundsätzen widerspricht, welche Graf Gulenburg
kurz vorher zur Befürwortung des § 17 vertreten
hatte. Dieses ungewöhnliche Schreiben verursacht
eine große, kaum zu beschreibende Aufregung in dem
sont so stillen Herrenhause! Graf Gulenburg's
Gesicht färbt sich ganz roth, er scheint außer sich vor
Erregung zu sein. Zahlreiche Gruppen bilden sich
um den Grafen Gulenburg, welche denselben ob des
Vorfalls interpelliren. Mittlerweile ist diese Scene
auch im Abgeordnetenhaufe bekannt geworden und
zahlreiche Mitglieder eilen nach dem Herrenhause,
um sich über die Sache zu informiren; man be-
merkt kurze Zeit darauf auch den Hofmarschall des
Kronprinzen, den Bruder des Ministers Grafen Gule-
nburg, in den Räumen des Herrenhauses, welches sich
inzwischen auf Antrag des Grafen zur Lippe auf
eine halbe Stunde vertagt hatte. Es hieß sofort,
daß Graf Gulenburg unverzüglich den Kaiser um
seine Dimission bitten werde. — Daß das ein-
flußreichste Mitglied des Ministerium durch einen
vortragenden Rath aus dem Handelsministerium
aus dem Sattel gehoben wird, ist ein so außerge-
wöhnlicher Vorfall, daß außergewöhnliche Umstände
hier vorliegen müssen. So hört man denn in der
That auch, daß dem Reichskanzler schon längst die
bedeutende Rolle, welche Graf Gulenburg innerhalb
des Staatsministeriums unbedingt gespielt, und sein
großer Einfluß an bestimmten maßgebenden Orten
nicht mehr gefalle. Man sieht diesen Auseinander-
setzungen und ihren weiteren Folgen mit der größten
Spannung entgegen.

Die neuesten, aus Berlin vorliegenden Depeschen
melden, daß der Kaiser das Entlassungsgesuch
des Grafen Gulenburg noch nicht
genehmigt hat, andererseits aber die Verhandlungen
wegen des Verbleibens des Ministers bisher ohne Er-
folg geblieben sind. An dieser Sachlage scheint auch
die Erklärung nichts geändert zu haben, welche
Fürst Bismarck am Montage dieser Woche im Her-
renhause vor dem Eintritt in die Berathung des
Zuständigkeitsgesetzes abgegeben hat. Ich nehme —
erklärte der Reichskanzler — heute das Wort, um
einer unrichtigen Auslegung der am Sonnabend in
meinem Namen verlesenen, aber nicht zum Verlesen,
sondern zur Instruction des Commissars bestimmten

Erklärung vorzubeugen. Ich war verhindert, die
Instruction mündlich mitzutheilen und hätte nicht
erwartet, daß sie buchstäblich verlesen werden würde.
Die daran geknüpften, durch die Presse verbreiteten
irrtümlichen Eindrücke beruhen wesentlich auf einer
ungenauen Unterscheidung zwischen der Natur der
Vorlagen für parlamentarische Versammlungen. Es
steht ja bei allen functionirten Vorlagen die An-
nahme frei, daß zuvor jeder Minister seine Ansicht
dazu bekannt hat; alle Vorlagen sind aber doch
nicht gleicher Natur. Am wenigsten solche, welche
zwischen beiden Landtagshäusern schweben. Nun
muß bezüglich einer vom Abgeordnetenhaufe hierher
gelangenden Vorlage eine Einigung im Ministerium
stattfinden, die aber den Geschäftsgang zwischen bei-
den Häusern erschwert. Ich habe angenommen, daß
eine Vereinbarung zwischen beiden Häusern sich auf
Grund meiner Auffassung würde herbeiführen lassen.
Als ich von dieser Auffassung ausging, war ich im
Recht: eine Gesetzentwurf ist ja noch nicht abge-
schlossen und ich wollte mir für die Zukunft das
Recht wahren, namentlich bei weiterer Ausdehnung
der Verwaltung's Organisation, die Bestimmungen
zu revidiren. Dies, nichts Anderes, war die meiner
Erklärung zu Grunde liegende Absicht. Ich konnte
nicht erwarten, daß die Sache eine Wendung nehmen
würde, wie nachher geschah. Ich hatte die An-
nahme, daß eine prinzipielle Meinungsverschiedenheit
im Staatsministerium vorhanden war, für unrichtig.
Ich habe hier nur auf den Unterschied zwischen einer
königlichen functionirten Vorlage und einem noch in
der Schwebung befindlichen Gesetze aufmerksam machen
wollen. Wir kämpfen hier gegen den vielbegrägten
Uebelstand einer unrichtigen Arbeittheilung zwi-
schen beiden Häusern. Es geht nicht an, daß das
Herrenhaus zu Allem Ja sagt, was das Abgeordne-
tenhaus beschließt, daß das Herrenhaus in 8 Tagen
erledigt, wozu das Abgeordnetenhaus 4 Monate Zeit
hatte. Wünsche nach Abänderung, die in dieser
Beziehung an mich gelangen, werde ich als Mitglied
des Hauses und als Minister meine volle Unter-
stützung leisten. — Aus des Fürsten Rede ist noch
die Erklärung hervorzuheben, eine innerliche Mei-
nungsverschiedenheit und prinzipielle Differenz zwi-
schen ihm und dem Minister Gulenburg bestehe nicht,
ein Grund zu einem Ministerwechsel liege also
nicht vor.

Allem Anscheine nach wird der Krieg in Trans-
vaal zu einem friedlichen Abschluß gelangen, noch
ehe England seine militärische Uebermacht über die
Boers zur Geltung gebracht hat. Seit einigen Ta-
gen verlautete, daß die Londoner Regierung durch
Vermittelung des Präsidenten Brand vom Oranje-
freistaate den Boers Bedingungen zum friedlichen
Ausgleiche angeboten habe. Nunmehr meldet „W.
T. B.“ aus London, daß ein directer Meinungs-
tausch zwischen dem Cabinet von St. James und
den Transvaalboers über die von den letzteren aus
Heidelberg übermittelten Friedensvorschlüge stattfindet.
Nach dem „Standard“ hat die Regierung vorge-
schlagen, daß derjenige Theil von Transvaal, auf
welchen die Boers gerechten Anspruch haben, für
unabhängig erklärt werden solle. Der übrige und
größere Theil Transvaals werde fernerhin durch
einen britischen Administrator regiert und ein bri-
tischer Resident in der Hauptstadt der Boers er-
nannt werden. Der „Daily Telegraph“ will wissen,
daß den Boers eine vollständige locale Autonomie
unter dem Vorbehalt gewährt werden dürfte, daß
deren Beziehungen zu den benachbarten eingeborenen
Stämmen unter der Aufsicht der Colonialregierung
zu verbleiben haben. Falls der Vorschlag angenom-
men werde, soll Allen, die sich am Kampfe betheilig-
t, eine allgemeine Amnestie ertbeilt werden. — Die
Conservativen mißbilligen offen diesen Schritt der
Regierung. Die britische Waffenhilfe verlange, daß
die „holländischen Anseher“ sich erst unterwerfen,
ehe mit ihnen unterhandelt werden könne.

Am Mittwoch voriger Woche hat im Pariser
Gemeinderathe die Neuwahl des Vorstandes statt-
gefunden. Zwei Candidaten standen einander gegen-
über, beide von radicaler Färbung, aber der eine,
Sigismund Lacroix, mehr intransigent, der andere,
Dr. Thulie, mehr opportunistisch angehaucht. Der
Erstere ist der Verfasser des Gesetzentwurfes, welcher
auf die vollständige Autonomie der Gemeinde abzielt,
und da der Dr. Thulie gegen diese Vorlage stimmte,
gilt er bei den Nothen des Gemeinderathes für lau.
Im ersten Wahlgange erlangten Lacroix und Thulie
je 26 Stimmen, im zweiten entfielen auf Thulie 33,
auf Lacroix 32, im dritten endlich auf Lacroix 35
und auf Thulie 34 Stimmen, so daß der Erstere
als Sieger aus dem Kampfe hervorging. Ueber
dieses Resultat stimmen die intransigenten Blätter

Fenilleton.

Die Entdeckungstheorien des Italiener D'Alberis auf Neu-Guinea II.

(Fortsetzung.)

In dem verlassenem Dorfe fand D'Alberis eine
eigenthümliche Beerdigungsstätte. Einen hohen dicken
Baumstumpf umschloß in der Höhe von etwa 18
Fuß, sich wölbend wie ein Schirm, ein starkes Dach
aus Palmblättern, unter diesem befand sich ein von
Baumstämmen getragenes, etwa 8 Fuß hohes Gestell,
auf welchem über Schichten von Palmblättern neben
einander zwei längliche Bündel aus Baumrinde
lagen. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß
von diesen Bündeln das eine Schädel und Knochen
einer Frau, das andere solche von einem Manne
enthielten; das Fleisch war nach der Meinung der
Untersuchenden von den Knochen vor ihrer Ver-
packung entfernt worden. Beide Mumien — wenn
man so sagen kann — eignete sich D'Alberis ohne
Weiteres an. Man schelte mich, rief D'Alberis
aus, etien Grabhändler, ich bin taub für solchen
Vorwurf. Zwei vollständige wohlbehaltene Skelette
gefunden im Innern Neu-Guineas, zu einer Zeit,
wo diese Insel mehr wie je die Aufmerksamkeit der
wissenschaftlichen Welt auf sich zieht, wo man die
sogenannte Papua-Race sorgfältig studirt und es an
Objecten zur Vergleichung mangelt, ein solcher für
die Lösung des Problems hochwichtige Fund war
ein so großer Schatz, daß ich nicht die mindeste
Reue darüber empfinde, ihn aufgehoben zu haben.
Der eigentliche Zweck meiner Reise ist ja: etwas
von diesem unbekannten Lande und seinen Bewohnern
zu erfahren. Allein diese Wilden entziehen und
verschwinden vor uns wie verzaubert. Sie scheinen
die „Nawa“ wie ein Ungeheuer oder wie einen
Dämon anzusehen. Wenn nun die Lebenden uns
nicht sagen wollen wer sie sind, warum nicht die
Toten befragen? Indessen ließ D'Alberis als
Entschädigung in einer kleinen Hütte nahe dem
Ufer Messer, Tuch und Baumwollentoffe, Flaschen,
Spiegel, Beile und Glasperlen zurück.

Am 23. Juni kam die „Nawa“ zu einer Stelle,
wo ein anderer von Norden her kommender Fluß
sich in den Fly River ergoß. Die „Nawa“ verfolgte

te den Hauptfluß, gerieth aber dabei in seichtem
Wasser auf Grund; bei dem Versuche, den Dampfer
abzulegen, wurde das Boot beschädigt, und erst
nach mehreren Tagen, in Folge des Stetigens des
Flusses durch heftigen Regen, konnte der Dampfer
wieder in Fahrt gesetzt werden. Nach einer Recog-
noscirungstour stromaufwärts, welche ergab, daß der
hier in der Richtung aus NW. fließende Strom
fortwährend sehr seicht sei, gab der Ingenieur, und
war auf Verlangen von D'Alberis, schriftlich die
Erklärung ab, daß der Dampfer nicht weiter vor-
bringen könne, weil die Strömung zu heftig und
das Fahrwasser zu schmal sei. Natürlich waren alle
Uebrigen außer D'Alberis, der die Unmöglichkeit,
zu Lande weiter vorzubringen, einsah und mit tie-
fer Schmerz empfand, glücklich; sie freuten sich der
Rückkehr. Die Strömung führte die „Nawa“ mit
reißender Schnelligkeit abwärts. Sie legte wieder
an der Stelle des verlassenem Hauses an und es
zeigten sich nahe beim Walde diesmal auch einzelne
Wildhe, die ihre Pfeile gegen die Weißen abschossen,
später in der Richtung stromaufwärts zwei Canoes
mit Eingeborenen. Sie wurden durch Revolver-
schüsse verjagt, nachdem sie ihre feindliche Gesinnung
deutlich zu erkennen gegeben hatten. Im Hause
schien Alles verlassen wie zuvor, sogar die Schweine
waren ihren Herren gefolgt. Ein trauriger Anblick
bot sich im Innern: in einer Ecke nahe dem Feuer-
plaz lag ein altes blindes Weib, dem der Schädel
eingeschlagen war, in den letzten Zügen. Bei der
Flucht hatte man sie nicht mitnehmen können und
auf diese grausame Weise vor der Gefangenschaft
bewahren wollen! Es ergab sich übrigens, daß die
Bewohner von den bei dem ersten Besuche zurückge-
lassenen Beilen, Messern und Stoffen Gebrauch ge-
macht hatten. 10 Meilen stromabwärts zeigte sich
wieder ein Canoe. Am 30. Juni war die „Nawa“
bei der „Snake Point“ genannten Stelle, wo der
Fly River an seinem rechten Ufer einen Zufluß auf-
nimmt. Zum großen Verdruss der Besatzung ließ
D'Alberis die „Nawa“ in den Seitenfluß eindampfen,
den er Alice-Fluß (einem Wunsche des Gouver-
neurs von Neusüdwales folgend) taufte. Die Tiefe
war 4—5 Faden. Einzelne Behausungen standen
am Ufer, das anfänglich sehr niedrig und nur schwach

mit Bäumen bestanden, später aber höher und mehr
bewaldet war. An einer Stelle schwebten Millionen
eines weißlichen Insects über der Oberfläche des
Wassers, Fische und Raubbögel, namentlich der
weißköpfige Falke, machten um die Wette Jagd dar-
auf. Die Uferwälder wurden hier und da durch-
streift, Eingeborne wurden nicht, wohl aber ihre
Spuren in Fußspaden und in Fallen, die sie zum
Fange wilder Schweine nahe an Sagopalmen ge-
setzt hatten, angetroffen. Nachdem schon ein Theil
der Besatzung mehrere Tage am Fieber erkrankt dar-
nieder gelegen hatte, wurde auch D'Alberis von
diesem Feinde der Weißen in den Tropen und zu-
gleich von heftigen rheumatischen Schmerzen ergrif-
fen. Wiederum kamen einzelne Eingeborene in Sicht,
um bald wieder zu verschwinden. Der eine war
nahe genug gewesen, daß ihn der Reisende mit sei-
nem Fernrohre genau hatte beobachten können. Der-
selbe war von so heller Farbe, daß er ihn mit
einem von der Sonne gebräunten Weißen ver-
glich. Auf Grund dieser und anderer während
der Reise gemachter Beobachtungen ist D'Alberis
der Meinung, daß die das Innere von
Neu-Guinea bewohnende Menschenrace dieselbe
ist, wie die im östlichen Theile der Insel. Durch
die Leute wurden noch mehrere Behausungen am Ufer
angetroffen. Sie waren leer, bis auf eine, in welcher
ein großer Steinhammer, ferner ein für Neu-Guinea
bisher sehr seltenes Stück, eine Art zierlich aus
Rotang (eine Rohr- [Calamus] Art) geflochtener
Waffenrock, endlich das Skelett eines Kindes sich
vorfanden. Am 6. Juli hemmte von Neuem die
Erklärung des Ingenieurs, daß der Dampfer gegen
die heftige Strömung nicht weiter vorwärts kommen
könne, jedes weitere Vordringen, und es wurde nun
definitiv die Rückfahrt nach der Küste angetreten.
Aus dieser Rückreise wollen wir nur einzelne Momente
und Thatfachen hier hervorheben. Die Canoes,
von denen einzelne angetroffen wurden, waren alle
lang, etwa 10—12 Fuß, und schmal, mit rundem
Boden, dabei öfter weiß, schwarz und roth bemalt.
Die Ruder haben eine eigenthümliche Form. Die
Spizen der (hölzernen?) Pfeile sind aus Knochen
und mit eingegrabenen farbigen Figuren mannichfach
geziert. Am 17. Juli, im Mündungsgebiete des

Fly River, landete die „Nawa“ an einer Insel, deren
Bewohner mit Moatta, der Heimath des neuguinea-
nischen Mitgliedes der Expedition, Maino, befreundet
waren, und hier hatte D'Alberis Gelegenheit, sich
von der Dankbarkeit der Eingeborenen einen sehr respec-
tablen Begriff zu machen. Es war ein mächtiger
Bau, dessen Haupttheil aus einer großen, nur schwach
vom Tageslicht durchleuchteten Halle bestand, an
deren Längsäußenseiten wiederum kleinere, nur durch
Leitern zugängliche Hütten angebaut waren. Jeher
Raum selbst, welchen D'Alberis trotz des Wider-
spruchs der Eingeborenen durchschritt, war etwa
100 Yards lang, 12—15 Yards breit und 40 Fuß
hoch. Eine lange Reihe von Pfeilern aus Baum-
stämmen trugen zu beiden Seiten das Dach, welches
in der Mitte nicht weiter gestützt war. „Es war
ein Kunstwerk, ärmlich und großartig, in seiner
Regelmäßigkeit, Geräumigkeit, Harmonie und Sauber-
keit einfach und schön.“ Am 7. August landete die
„Nawa“ in Moatta und gab die von hier mitge-
nommenen drei Eingeborenen ab. Es fand ein Ab-
schiedsfecht mit einem saftigen Schweinebraten Statt,
den Maino mit schwerem Herzen für gute Entschä-
digung lieferte. D'Alberis macht hier eine Reihe
sehr beachtenswerther Bemerkungen über die beste
Art und Weise, wie die schon von der Cultur be-
rührten Bewohner dieser Küsten und Außeninseln
allmählig ganz der Civilisation gewonnen werden
können. Er lernte hier auch eine Anzahl „Bushman“,
die aus dem Innern der Hauptinsel zur Küste kommen,
um Tauschhandel zu treiben, kennen. Ihre Sprache
war eine andere als die der Küstenbewohner. Am 8.
August hatte D'Alberis die Freude, einen Weißen,
und zwar den Deutschen (Hamburger?) Neblitz zu
begrüßen, welcher mit dem kleinen Dampfer „Jda“
in Moatta landete. Maino kam an Bord der „Nawa“
und stellte seine Frau vor, welche sehr alt und häß-
lich war. Nichtsdestoweniger wurde ihr zu Ehren
an Bord ein Diner veranstaltet, bei welchem die
Wildhe anfänglich wie die Anderen und selbst ihr
Diann versuchte, mit Messer und Gabel zu essen,
sehr bald aber sich ihrer Finger, als einer ihr geläufigen
Manier, bediente. Im Uebrigen benahm sie
sich durchaus angemessen. In die Mahlzeiten kam
eine gewisse Abwechselung, gelegentlich wurde Schild-

Zubelhymnen an. „Der Stern Gambetta's," schreibt der „Intransigeant", „fängt ganz schrecklich zu erbleichen an. Der Gemeinderath hat ihm schon in seiner ersten Sitzung eine fener Schlappen bereitet, an die er sich allmählich gewöhnen muß." Und die „Lanterne": „Die Wahl im Gemeinderathe hat eine ungeheure Bedeutung. Sie zeigt uns, was der neue Gemeinderath sein wird. Er ist radical, was so viel heißt, als für die Reformen und den Fortschritt gewonnen; er glaubt, daß die beste Art, Fragen zu lösen, nicht darin besteht, sie ewig zu vertagen. Dies ist die Politik der Grundsätze im Gegensatz zur Politik der Umstände, die Politik der Programme im Gegensatz zu der Windfahnen-Politik."

Nach einer der „Pol. Corr." aus Madrid zunehmenden Meldung wird im Juni durch ein königliches Decret die Auflösung der gegenwärtig geschlossenen spanischen Cortes verfügt werden. Hierauf folgen die Neuwahlen der Deputirten und der unabsehbaren Senatoren, so daß das Budget kaum vor December in den Kammern zur Discussion gelangen wird. Für die Zwischenzeit wird der König das gegenwärtig functionirende Cabinet zur Weitererhebung der Steuern ermächtigen. Als eine ihrer nächsten und dringendsten Aufgaben sieht die spanische Regierung die Conversion der spanischen Staatsschulden an, welche sie im Interesse des Staatsschatzes und in dem der Beförderung spanischer Rentenbriefe für gleich geboten erachtet. Diese Frage wird studirt und dürfte beim Wiederauftritt der Cortes ihrer Erledigung zugeführt werden.

Nach den Informationen des Berliner Correspondenten des „Daily Telegraph" soll der Vortgang bei den Anfangs dieser Woche in Konstantinopel begonnenen diplomatischen Verhandlungen ungefähr folgender sein: „Graf Hatzfeld und Gotsche werden Assim Pascha benachrichtigen, daß sie bereit seien, Alles anzuhören, was die Pforte gemäß der Note vom 14. Januar zur Lösung der griechischen Grenzfrage in Vorschlag zu bringen habe. Einem Ersuchen an die Mächte, der Türkei bei dem Entwurf einer neuen Grenzlinie behilflich zu sein, würde mit einem Hinweis auf die Berliner Konferenz begegnet werden. Die Mächte erwarten vielmehr, daß Assim Pascha entweder eine ganz bestimmte Grenztrace vorschlagen werde, und zwar mit Angabe der Gründe, warum die Pforte nicht mehr bieten könne — oder daß er vorerst noch um Zeit zur Durchberatung einer neuen Grenztrace bitten werde. In jedem Falle dürfte die Pforte doch ihre Bereitwilligkeit ausdrücken: Alles abzutreten, was die Berliner Konferenz von ihr in Thessalien forderte, vorausgesetzt, daß sie von Europa nicht gezwungen würde, die Mahomedaner und Albanesen in Epirus gegen ihren Willen an Griechenland zu übergeben. Die Antwort wird, so hofft man, ferner auf die Nothwendigkeit hinweisen, daß die Türkei die Bai von Arta als Verbindungsmittel mit Jannina behalten müsse. Nachdem alle sechs Botschafter jeder für sich die Mittheilungen Assim Paschas entgegengenommen haben, werden sie behufs eines Ge-

bankenaustausches zusammentreten und telegraphisch von ihren Regierungen Instructionen erbitten. Sollte innerhalb Monatsfrist keine Basis für eine Uebereinkunft erzielt werden, so erwartet man, daß die Kriegserklärung Griechenlands am 21. März, dem Jahrestage der griechischen Unabhängigkeit, erfolgen werde, wo dann das einige Vorgehen der Mächte von selbst aufhören muß."

3. 11. 11.

Dorpat, 11. Februar. Wie das soeben zur Ausgabe gelangte „Personal der Universität zu Dorpat" für das laufende Studien-Semester ausweist, hat sich die Zahl der innerhalb der Facultäten Lehrenden gegenüber dem vorigen Semester nicht verändert; die Gesamtzahl derselben bezieht sich mit 63 und umfaßt 43 ordentliche Professoren, 1 stellv. ordentlichen Professor, 1 stellv. außerordentlichen Professor, 1 Gelehrten Apotheker, 2 Profectoren, 1 Observator, 7 Dozenten und 6 Privatdozenten. — Da die Zahl der Studirenden sich zum 1. d. Mts. auf 1150 belief, so entfallen durchschnittlich etwa 18 Studirende auf 1 Lehrenden; vor fünf Jahren entfielen bei 58 Lehrenden nicht volle 15 Studirende auf 1 Lehrenden.

Die rapid steigende Frequenz an unserer Landes-Universität spiegelt sich auch in dem diesmaligen Zuwachse der Zahl der Studirenden deutlich wieder: von 1105 Studirenden am 1. September v. J. ist die Zahl derselben zum 1. Februar c., wie erwähnt, auf 1150, also um 45, gestiegen; vor fünf Jahren, am 1. Februar des Jahres 1878 betrug die Zahl der Studirenden nur 833, ist also in diesem Zeitraume um 327 Studirende oder durchschnittlich pro Jahr um über 65 Studirende gestiegen. Wächst die Zahl der Studirenden auch in der Folgezeit in gleichem Maße, so wird — man gestatte uns diesen Ausblick in etwas weite Ferne — die Universität Dorpat zu ihrem hundertjährigen Jubiläum im Jahre 1902 über 2500 Studirende zählen.

Von den 1150 Studirenden sind gebürtig: aus Livland 470 (gegen 459 im vorigen Semester), aus Estland 126 (gegen 124), aus Kurland 229 (gegen 207), aus dem Königreich Polen 36 (gegen 36), aus den übrigen Theilen des russischen Reiches 270 (gegen 259) und aus dem Auslande 19 (gegen 20). Von den 1150 Studirenden stammen demnach 825 aus den Ostprovinzen und 325 aus den übrigen Theilen des Reiches und dem Auslande. Den stärksten Zuwachs gegenüber dem vorigen Semester hat unsere Universität aus Kurland, demnachst aus Livland und dem Innern des Reiches erhalten. — Die Zahl der nicht-immatriculirten Zuhörer belief sich, wie auch im vorigen Semester, auf 17.

Auf die einzelnen Specialfächer vertheilen sich die Studirenden wie folgt: es sind inscripturirt für das Studium der Theologie 137 (gegen 139 im vorigen Semester), der Rechtswissenschaft 216 (gegen 210), Diplomatie 2 (2), Medicin 461 (435), Pharmacie 93 (90), alt-classische Philologie 59 (51), Philosophie 1 (1), vergleichende Sprachkunde 15 (13), russische Sprache und Literatur 7 (5), politische Oekonomie und Statistik 44 (46), Geschichte 32 (35), Mathematik 21 (20), Astronomie 6 (6), Physik 5 (5), Chemie 26 (26), Mineralogie 3 (3), Zoologie 4 (4), Oekonomie 15 (13), Botanik 1 (1), Technologie 2 (0). — Wie aus vorstehenden Daten ersichtlich, hat kein einziges Special-Studium im Vergleich zum vorigen Semester eine sehr beträchtliche Einbuße an Studirenden erfahren: die Geschichte zählt 3 Jünger, die sonst in den letzten Semestern stetig stärker frequentirte Theologie ebenso wie die politische Oekonomie 2 Jünger weniger, als im vorigen Semester. Dagegen hat sich die Frequenz der Mediciner wiederum sehr beträchtlich, nämlich um 26, gegenüber dem vorigen Semester gesteigert; den größten Zuwachs an Schülern weisen hierauf das Studium der alt-classischen Philologie mit 8 und das bis vor etwa drei Jahren im Niedergange begriffen gewesene, dann aber stetig an Schülerzahl gestiegene Studium der Jurisprudenz mit 6 Jüngern mehr, als im vorigen Semester. — Als gänzlich neu in ihrer Art sehen wir vom laufenden Jahre ab zwei Studirende der Technologie unsere Universität besuchen.

Mit dem heutigen Frühzuge ist der Curator des Lehrbezirks Geheimrath Baron Stäckelberg aus St. Petersburg hieher zurückgekehrt.

Die Tagesordnung der auf morgen, Freitag, Nachmittags anderäumten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung umfaßt die nachfolgenden Gegenstände: 1) Bericht der Commission, betreffend die Reorganisation der städtischen Gerichtsverfassung. 2) Antrag des Stadtrathes, betreffend die Functionen und das Gehalt des Marktvogtes. 3) Antrag des Stadtrathes wegen Pensionirung des derzeitigen Stadtwägers. 4) Berichterstattung über die Thätigkeit und die Ausgaben des temporären Bodenlagerechts. 5) Bericht über die Stiftung des verstorbenen Geheimraths Baron Uexküll-Gueldenbandt zur Versorgung und Erziehung von Waisen der Stadt Dorpat. 6) Vorlage eines Schreibens des Executiv-Comités für die Gewerbe-Ausstellung zu Wiga 1882.

In dem neuesten Hefte der „Mittheilungen und Nachrichten für die evangelische Kirche in Rußland" begegnen wir unter den leitenden Aufsätzen einem Artikel von E. Kahlbrant „Wie sollen wir die hlg. Schrift lesen?" und „Bemerkungen zu dem Aufsatze: der Katechismus-Unterricht in der Volksschule und im Schul-Lehrerseminar" von Pastor J. Girsensohn. Die kirchlichen Nachrichten bringen uns interessante Correspondenzen aus dem Wenden'schen Kreise, von der Fennern'schen Taubstummen-Anstalt und über die estländische Provinzial-Synode des verfloffenen Jahres. Den Schluß bildet eine Reihe von literarischen Besprechungen und Personal-Nachrichten. — Das Interesse auch des Laien beansprucht namentlich der Bericht über die estländische Provinzial-Synode im Jahre 1880.

Die Provinzial-Synode im Jahre 1880. Vor Allem beschäftigt, wie wir bemerken entnehmen, die Synodalen die im Verlaufe des letzten Jahres in Estland aufgetretene national-estnische und religiöse Bewegung. In der religiösen Bewegung erglückte die Synode ein Werk des heil. Geistes, das trotz des vielen Menschlich-Sündhaften und falsch Methodistischen, von segensreichen Folgen gewesen sei. Es gab übrigens auf der Synode auch warnende Stimmen, die die ganze Bewegung nur mit Mißtrauen aufnehmen zu müssen glaubten. Da es den Pastoren neben den vielen Amtsgeschäften unmöglich sei, die Vorleser zu richtigem Verständniß des Wortes Gottes heranzubilden, beschloß die Synode bereits vor Jahren die Heranbildung von Laiengehilfen der Pastoren. Im letzten Jahre wandte nun die Synode zu dem Zweck dem Küsteramt besondere Aufmerksamkeit zu. Auch ist auf Anregung der Synode vom estländischen Consistorium bereits eine Verordnung über die Anstellung und die Pflichten der Küster erlassen. — War der Westen Estlands besonders von der religiösen Bewegung ergriffen, so zeigte sich im Süden und Osten eine aus Livland herübergekommene nationale estnische Bewegung. Wenn das anmaßende, ja grobe Benehmen der Amerikaner für ein Kennzeichen derjenigen Freiheit angesehen wird, die noch in den Kinderschuhen geht, so werden wir — lesen wir u. A. — es auch nicht beklagen, wenn der Est jetzt vielfach seine früheren unterwürfigen Manieren gegen ein freies, aber oft auch anmaßendes, grobes und trotziges Betragen ausgetauscht hat. Es wird das auch hier eine Folge des noch nicht recht verdaulichen Freiheitsbissens sein. Und wenn nun mit der größten Freiheit und Selbständigkeit des Volkes auch zugleich das nationale Bewußtsein gewachsen ist, so ist auch das als ein Fortschritt zum Bessern zu begrüßen. Leider ist aber eine Partei unter den Esten in energischer Weise bemüht, durch mündliches und schriftliches Wort das Selbstgefühl des Volkes zu Selbstüberhebung zu steigern und es anzureizen, seine Selbständigkeit darin zu beweisen, daß es die bisherigen Leiter und Lehrer mit Undank ablohne und seine eigenen Bildungswege gehe. Da die Synode der Ansicht war, daß die Zeitungen dieser Richtung schädlichen Einfluß auf das Volksleben ausüben müßten, so hielt sie es für ihre Pflicht, entgegenzuwirken. Eine Annäherung an die im Volke zahlreich vorhandene conservative Partei, Unterstützung ihrer Organe, Heranziehung der Schulmeister, Versorgung des Volkes mit guten Büchern — schienen der Synode die zunächst zu ergreifenden nothwendigen Maßregeln. Zum Befehle der Beschaffung guter Volkschriften, der unter einem Verwaltungsrath von fünf Synodalen sich versammelte, nichts bloß gute estnische Schriften durch Recensionen in den Zeitungen zu empfehlen, sondern auch dafür Sorge zu tragen, daß jedes Mitglied alle drei Jahre eine gute estnische Volkschrift beschaffe.

fröhen- und selbst Krokodilfleisch von dem chinesischen Koch servirt. Die „Nawa" besuchte noch einige Inseln und erreichte, nachdem die Maschine noch zu guterlegt den Dienst versagt hatte, am 21. November 1876 Somersjet.

Schon im folgenden Frühjahr, 1877, unternahm D'Albertis seine zweite große Reise in's Innere und zwar wiederum mit der kleinen „Nawa", die ihm der Gouverneur von Neu-Süd-Wales von Neuem zu solchem Zwecke zur Verfügung stellte. Diesmal kam D'Albertis nicht ganz so weit als das erste Mal, die Eingeborenen waren feindseliger, überhaupt war der ganze Verlauf nicht so glücklich. Hören wir einige Einzelheiten:

Die Bemannung bestand dieses Mal, außer dem englischen Ingenieur, aus fünf Chinesen. „Ich wählte gerade Chinesen, sagt D'Albertis, weil sie nüchtern, geduldig, arbeitsam sind und gern etwas Neues sehen." Ferner waren Bob, der Fidschi-Inulaner, welcher schon 1876 mitgefahren war, und zwei andere Südpazifische-Inulaner, Jack und Tom, Theilnehmer.

Unter mancherlei Forschungen und Fährlichkeiten war die Expedition, welche am 3. Mai 1877 Somersjet verlassen hatte, stromaufwärts den Fly-River bis zur Alligator-Insel gekommen. Die Sonne war (1. Juni) noch nicht aufgegangen, da erfolgte ein Ueberfall durch eine Anzahl Canoes mit Eingeborenen, welche die „Nawa" mit einem wahren Regen von Pfeilen überschütteten, auch sich des Bootes zu bemächtigen suchten. Glücklicher-Weise war D'Albertis schnell an Deck, die Anderen folgten, er ließ Alle platt niederlegen und nun wurden die Angreifer mit Schrot und Kugeln bombardirt; nach einer halben Stunde — es war inzwischen Tag geworden — war das Ufer von Feinden gesäubert. Einer der Chinesen hatte eine Pfeilwunde erhalten, die indeß nach einiger Zeit unter der sorgfältigen Behandlung von D'Albertis glücklich wieder heilte. Das Schiff war von 45 Pfeilen bespitzt. Weiterhin flossen die Eingeborenen, zeigten sich die Hütten verlassen und meist auch leer, einzeln erfolgten auch Seitens bemannter Canoes Angriffe. Ruhig verfolgte die „Nawa" ihren Cours: wo die Gelegenheit günstig, wurde gelandet, beobachtet, gesammelt, gejagt. Am 19. Juli begaben

sich der Ingenieur, ferner Tom und ein Chineser an Land zur Jagd. Nach einiger Zeit hörte man vom Lande her Lärm wie von vielen Stimmen Eingeborener, bald darauf erdröhten ein Schuß, worauf man sofort am Bord mit Schüssen antwortete. Bob erschien am Ufer, machte Zeichen der Verhütung und rief: Ich habe einen Mann getödtet! Während die Eingeborenen sich unter wildem Geulen tiefer in den Wald zurückzogen, ertönte von der Ufergegend jämmerliches Wehgeschrei, das nach einiger Zeit verstummte. Bob kam an Bord und landete nach Tisch D'Albertis, um ihn zu der Stelle zu geleiten, wo er in Selbstvertheidigung den Wilden getödtet hatte. Der fast ganz nackte Körper des Letzteren zeigte sich wohlgebildet, die Nase war zweimal durchbohrt, die Ohren sehr groß, die Zähne vollständig schwarz (vom Betelkauen). Das lange Haar war mit Hülfe kleiner Stüchchen Baumrinde in Stränge getheilt und geflochten. Bob schnitt der Leiche den Kopf ab und wurde Letzterer an Bord in Spiritus gelegt.

Bei der Mündung des Alice-Flusses fand sich leider, daß derselbe halb ausgetrocknet, versandet und verschlammte war. Der Monat August begann mit Krankheit für D'Albertis, dabei zeigten sich die Chinesen sehr unzufrieden zur Arbeit des Insecten- und Pflanzen-Sammelns. Doch Alles ging wieder vorüber, die Jagd-Ausbeute wurde reich: in einer Woche drei Casuars und zwei Arten Paradiesvögel. Am 31. August notirt D'Albertis in seinem Tagebuche: „Wiederum ein Monat verfloß! In meinem Leben ist mir die Zeit nicht so schnell hingegangen, wie hier im Innern Neu-Guineas! Seit mehr als einem Monat sind wir allein in dieser Einsamkeit, nur hier und da fanden wir im Walde einen Fährpfad, eine alte Hütte. Das lehrt uns, daß zu Zeiten im Jahre Menschen, die uns mehr oder weniger ähneln, hierher kommen und sich so lange, als es ihnen gefällt, aufhalten, aber was für Menschen das sind, woher sie kommen, wo sie wohnen, das ist ein Geheimniß und wird es wohl noch lange bleiben. Einsam leben sie hier, frei wie die Vögel, glücklich oder unglücklich? Abhängig sind sie jedenfalls von den rohesten Bedürfnissen, vielleicht lieben sie, jedenfalls hassen sie, darum werden sie weder Ruhe noch Glück haben. Ein Nachbarkamm wird ihre Köpfe zu

Trophäen und ihre Körper zur Nahrung brauchen; Frieden haben sie daher nicht. Heute sind sie noch Männer, morgen vielleicht die Beute eines stärkeren behendigeren Feindes." — Die Chinesen machten viel zu schaffen. Zwei gingen an Land, nach tagelangem Warten kehrte der eine zurück, der andere war und blieb trotz alles Suchens verschwunden. Dabei zeigten sich Einzelne von ihnen auffällig. Der Eine mußte durch Prügel zur Ruhe gebracht werden, bald darauf starb er, da er sich den ganzen Tag wider Befehl barhäuptig den Sonnenstrahlen ausgesetzt hatte, am Sonnenstich. In der Nacht vom 22. bis 23. September entflohen zwei andere Chinesen, das Boot der „Nawa" mit sich nehmend. Auch diese kehrten nicht wieder. Dazu kam wieder Krankheit; die Vorräthe minderten sich erheblich und die Jagdbeute war gering. In der Nacht zum 12. October brach ein Gewittersturm und Regenguß los, „es war, als ob die Welt untergehen sollte". Am 13. October überzeugte sich D'Albertis, daß er umkehren müsse. Bald darauf, am frühen Morgen, freisten fünf mächtige Falken wie Gespensker bald nahe, bald ferner über der „Nawa". D'Albertis, in seiner Stimmung, sah darin ein übles Vorzeichen. „Es wird bald Blutvergießen geben!" rief er seinen Leuten zu, denen diese Worte natürlich höchlich mißfielen. Bei kühlem, nebligem Wetter setzte die kleine „Nawa" ihre Reise in rascher Strömung stromabwärts zur See fort. Aber es sollte in der That noch ein heftiges Gefecht mit den Eingeborenen geben. Bei einer Wendung des Stromes kam zuerst ein Canoe mit einem Manne und zwei Frauen in Sicht. Es war mit Sago beladen, allein der Mann im Canoe lehnte ab, zu tauschen, landete und legte mit Pfeil und Bogen auf die Leute von der „Nawa" an. Eine der Frauen bewog ihn, die Waffe wegzulegen, und D'Albertis, dessen friedliche Zeichen und Gebärden vollständig wirkungslos geblieben waren, hielt es für gut, die Wirkung seiner Schießwaffe zu demonstrieren, indem er dicht bei dem Manne in den Sand schoß, so daß die Körner umherflogen. Das machte aber keinen Eindruck. Tauschgegenstände wurden vergeblich dem Wilden gezeigt, welcher unverdrossen unverständliche Laute: bag—a—hani! wiederholte. 5 Miles weiter kam die „Nawa" an

ein am Ufer sich erhebendes Dorf. Eine der Hütten war größer als die andern und hatte die Form eines umgekehrten Bootes. Von hier aus kamen eine Anzahl bemannter Canoes auf die „Nawa" zuherüber und beschossen sie dreist mit Pfeilen, doch nur eines, von einem Wilden bemann, kam in Schußweite, er drückte seinen Pfeil ab, der unschädlich über die Köpfe der Leute der „Nawa" flog. Eine Salve brachte den Mann mit Pfeil und Bogen zu Wasser, er hielt sich noch am Canoe; einige weitere Schüsse und er verschwand in den Wellen. Dies war aber nur das Vorspiel. Von beiden Seiten kamen Canoes herbei, wohl mit 100 Wilden besetzt. Am Lande stand ein Einzelner, wie es schien, ein Häuptling. Die erste Salve der fünf Männer von der Nawa hatte keinen Effect. Nun wurde jener dicht am Ufer Stehende, anscheinend der Häuptling, aufs Korn genommen; vorerst schoß D'Albertis ihm eine Kugel zu Füßen, sie bespritzte ihn über und über mit Schlamm. Aber kaltblütig spannte der Wilde seinen Bogen und schoß den Pfeil ab. Von Bord wurde mit einer Kugel geantwortet, der Mann stürzte nieder und versuchte vergeblich, sich wieder zu erheben; er war wahrscheinlich am Schenkel verwundet. (Schluß folgt.)

Männigfaltiges.

Dem „B. V. C." geht die folgende Collection von Scherzen zu — die lustig und amüsant genug ist, um auch hier mitgeteilt zu werden.

Was ist ab surd?
Wenn ein Schornsteinfeger einem etwas weiß macht.
Wenn ein Buchhändler aus Rand und Band ist.
Wenn ein Kohlenhändler sich auf dem Holzwege befindet.
Wenn ein Porzellanwaarenhändler in's Geschirr geht.
Wenn ein Weißgerber schwarz sieht.
Wenn ein Bildhauer einem nichts abschlagen kann.
Wenn ein Optikus Linfen nicht mag.
Wenn ein Zimmermann im Freien arbeitet.
Wenn ein Porträtmaler ohne Ansehen der Person arbeitet.
Wenn ein Rheinländer Walzer tanzt.
Wenn ein solider Mensch mit dem Dummelzug fährt.
Wenn der ewige Jude sich in eine Lebensversicherung einkauft.
Wenn eine Mutter ihre Tochter unverwandelt anblickt.
(D. I.)

Der Herr Studierende der russ. Spr. und Lit. Alexander Stange hat die Universität verlassen.
Dorpat, den 9. Februar 1881.
Rector Meyfow.
Nr. 220. Secr. F. Zomberg.
Die Herren stud. oec. Conrad Baron Vietinghoff und pharm. Johann Weidenbaum haben die Universität verlassen.
Dorpat, den 11. Februar 1881.
Rector Meyfow.
Nr. 234. Secr. F. Zomberg.

Publication.
Von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat wird hiedurch bekannt gemacht, daß das allhier im III. Stadtheil sub Nr. 10a, an einer Ecke der Rathhaus- und der St. Petersburger Straße, auf Stadtgrund belegene, dem Kaufmann August Grohrie gehörige Wohnhaus sammt allen Zubehörungen auf den Antrag eines löblichen Dorpischen Vogteigerichts öffentlich verkauft werden soll. Es werden demnach Kaufliebhaber hiedurch aufgefordert, sich zu dem deshalb auf den 21. April d. J. anberaumten ersten, sowie dem alsdann zu bestimmenden zweiten Ausbot-Termin, Vormittags um 12 Uhr, in eines Edlen Rathes Sitzungszimmer einzufinden, ihren Bot und Lieberbot zu verlaublichen und sodann wegen des Zuschlags weitere Verfügung abzuwarten.
Dorpat, Rathhaus, den 27. Januar 1881.
Im Namen und von wegen eines Edlen Rathes der Stadt Dorpat:
Justizbürgermeister Kupffer.
Nr. 122. Obersecretäre Stillmark.

Mit Bezug auf die diesseitige Publication vom 7. d. Mts. sub Nr. 215 wird von Einem Edlen Rathe der Kaiserlichen Stadt Dorpat hiedurch bekannt gemacht, daß am 13. und 14. d. Mts. in dem Hofe des Lippingschen Hauses auch eine Partie von circa 40 Schafpelzen zum öffentlichen Verkauf gelangen wird.
Dorpat, Rathhaus, den 9. Februar 1881.
Ad mandatum:
Nr. 228. Obersecr. Stillmark.

Von der Dorpatischen Polizei-Verwaltung wird demnächst bekannt gemacht, daß bei derselben für diejenigen, welcher einen am 9. d. M. auf dem Wege von Alt-Rusthof zur Stadt verlorenen Koffer mit Uniforms-Kleidungsstücken und Wäsche der Polizei einliefert, eine gute Belohnung deponirt ist.
Dorpat, den 12. Februar 1881.
Polizei-Inspector Th. Uffs.
Nr. 701.

Für Gemeindeverwaltungen!!

Ernte-Verschlüge,
Magazin-Verschlüge,
Magazinbücher,
Magazinbücher für einzelne Gemeindeglieder,
Cassa-Verschlüge jeder Art,
Gebietsladen-Verschlüge,
Verschlüge für Krüge u. Schenken,
Verschlüge für Handelstreibende,
Abgaben-Bücher (Rechnung raamat),
Deputatisten-Bücher (Moona raamat),
Tupfer-Journal,
Tupfer-Journal,
Reparations-Journal,
Kopfscheuer-Reparationslisten,
Blanquette zu Magazin-Reparationen,
und alle übrigen für Gemeindeverwaltungen erforderlichen Blanquette stets vorräthig in
C. Mattiesens
Buchdruckerei in Dorpat.

Frische
Moscowische
Rauchwurst
empfang
W. Inselberg.
Echtes St. Petersburger
Porter-Bier
wird billig verkauft Petersburger Str. Nr. 22, im Haber'schen Comptoir.

Freitag den 13. Februar 1881
CONCERT
im gr. Hörsaal d. Kais. Univers.
gegeben von
Fräulein Lyteta Haldsen
Dänische Concertsängerin
(Schülerin von Fr. Klemm.)

PROGRAMM:
1) Arie aus der Oper Elena e Paride. Gluck.
2) a. Auf Wiedersehn. ***
b. Waldhexe. A. Rubinstein.
3) a. Der Wanderer. F. Schubert.
b. Waldesgespräch. R. Schumann.
4) a. Arie aus d. Oper Die Hugenotten. Meyerbeer.
b. Dänisches Lied. Grieg.
5) Walzer. Venzano.
Billete zu nummerirten Stühlen à 1 Rbl., zu Stehplätzen à 75 Kop. und zur Gallerie à 30 Kop. sind in E. J. Karow's Universitätsbuchhandlung und am Concert-Abend an der Casse zu haben.
Casseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Hausfleiss - Verein.
Aufruf!
Vom 25. Mai — 20. Juni c. wird
ein II. Seminar-Cursus
zur Ausbildung von Lehrern für den Arbeitsunterricht nach Klauson-Kaasscher Methode in Dorpat abgehalten werden. Anmeldungen hierzu empfängt bis zum 1. April c. der Secretaire des Vereins Herr A. von Hofmann (Dorpat'scher Kreis-Wehrpflicht-Commission). Das Honorar für den Cursus beträgt 30 Rbl. à Person.
Der Verwaltungsrath.

Moscowische
Feuer - Assec. - Compagnie.
Grundcapital S.-Rbl. 2,000,000
Reservecapital ca. S.-Rbl. 300,000.
Agent für Dorpat und Umgegend
Paul Meyer
Plesk Commerzbank, Dorp. Filiale.

Um mein Jahresquantum an
Galloschen
abzusetzen, verkaufe ich von jetzt ab, nur gegen Baarzahlung:
R. K.
Herrn-Galloschen m. Wollfutter zu 1 80
Damen- " " " 1 25
" " " Tricotfutt. " 1 5
alle übrigen Sorten im gleichen Verhältniss.
B. A. Müller
Ritterstrasse.
Corsette
mit
Fischbein-Einlagen
empfiehlt
P. H. Walter.
Schön-blühende
Hyacinthen
sind zu haben in großer Auswahl bei
M. Fuchs
Stein-Strasse Nr. 32.
Kleine Büffets
Kommoden etc. stehen billig vorrätig bei
A. Wittka, Tischlermeister
vis-à-vis der Bürgermusse.

Frische
Moscowische
Rauchwurst
empfang
W. Inselberg.
Echtes St. Petersburger
Porter-Bier
wird billig verkauft Petersburger Str. Nr. 22, im Haber'schen Comptoir.

Im grossen Hörsaal der Universität
Vortrag
zum Besten des Hilfsvereins.
Sonabend den 14. Februar, 6 Uhr:
Oberlehrer Sinteris: Ueber Gustav Freytag.
Billete zu 50 Kop. sind in der Buchhandlung von E. J. Karow und an dem Vortragsabend an der Casse zu haben.

Dorpat'scher Handwerker-Verein.
Freitag den 13. Februar 1881
Vortrag des Herrn Stadtfisc. Mag. Stillmark: Die Communalsteuern der Stadt Dorpat.
Das literarische Comité.
Wanemuine.
Caupäew 14. Febr. 1881
Wöidu - weeremäng
(Preis-Regelschieben).
Salatus õhtu kellu 1/2 9 ajal.
Pidu-toimetond.

Hausfleiss - Verein.
Aufruf!
Vom 25. Mai — 20. Juni c. wird
ein II. Seminar-Cursus
zur Ausbildung von Lehrern für den Arbeitsunterricht nach Klauson-Kaasscher Methode in Dorpat abgehalten werden. Anmeldungen hierzu empfängt bis zum 1. April c. der Secretaire des Vereins Herr A. von Hofmann (Dorpat'scher Kreis-Wehrpflicht-Commission). Das Honorar für den Cursus beträgt 30 Rbl. à Person.
Der Verwaltungsrath.

Moscowische
Feuer - Assec. - Compagnie.
Grundcapital S.-Rbl. 2,000,000
Reservecapital ca. S.-Rbl. 300,000.
Agent für Dorpat und Umgegend
Paul Meyer
Plesk Commerzbank, Dorp. Filiale.

Um mein Jahresquantum an
Galloschen
abzusetzen, verkaufe ich von jetzt ab, nur gegen Baarzahlung:
R. K.
Herrn-Galloschen m. Wollfutter zu 1 80
Damen- " " " 1 25
" " " Tricotfutt. " 1 5
alle übrigen Sorten im gleichen Verhältniss.
B. A. Müller
Ritterstrasse.
Corsette
mit
Fischbein-Einlagen
empfiehlt
P. H. Walter.
Schön-blühende
Hyacinthen
sind zu haben in großer Auswahl bei
M. Fuchs
Stein-Strasse Nr. 32.
Kleine Büffets
Kommoden etc. stehen billig vorrätig bei
A. Wittka, Tischlermeister
vis-à-vis der Bürgermusse.

Frische
Moscowische
Rauchwurst
empfang
W. Inselberg.
Echtes St. Petersburger
Porter-Bier
wird billig verkauft Petersburger Str. Nr. 22, im Haber'schen Comptoir.

BÜRGERMUSSE.
Sonntag den 15. Februar 1881
Dramatische
Abendunterhaltung
f. Mitglieder u. deren Angehörige.
Entrée à Person 30 Kop. Kinder zahlen die Hälfte.
Anfang 8 Uhr Abds.
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.
Die Direction.
Im unterzeichneten Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Festpredigt
zur Feier des
25 jährigen Regierungsjubiläums
Seiner Majestät des Kaisers
Alexander II.
am 19. Februar 1880 in der Universitätskirche zu Dorpat gehalten
von
F. Hoerschelmann
ord. Prof. d. Theologie u. Universitäts-Prediger.
Groß 8° 19 Seiten. Preis broch. 25 Kop.
Dorpat, März 1880.
C. Mattiesen.

Die
Versicherung
gegen Amortisation der russischen Prämien-Anleihe zweiter Emission übernimmt für die Ziehung vom 2. März d. J. à 60 Kop. pro Billet im Auftrage
Th. Hoppe.
Butter-Commissions-Geschäft.
Da ich hier im Monat März ein Commissions-Geschäft für
Butter-Export
eröffnen werde, empfehle ich mich den geehrten Herren Landwirthen als Verkäufer ihrer Butter und hoffe stets hohe Preise — besonders für gute Butter — durch meine guten Verbindungen erzielen zu können.
Butterfarbe, Käsefarbe und Käsefab von bester Qualität, sowie Buchenholztonnen und alle Gattungen von Meierei- und landwirthschaftlichen Maschinen werden stets bei mir zu haben sein.
William Rude
Comptoir: Breit-Strasse 24.
Reval, Februar 1881.

Neue Sendung:
Blinimehl Nr. 1
Caviar à 140 u. 260 K. p. d.
Semga à 50 Kop. p. d.
Kerselschen Käse prima
Neufchâtelter Käse
empfiehlt
W. Inselberg.
Die beiden an der Salz-Strasse und Ufer-Strasse belegenen **Vogelschen**
Häuser
werden verkauft. Näheres bei Hofgerichtsadvocat Dr. Erdmann, Petersburger Berg, Haus Pohlmann.
Die
Familien-Wohnung
in meinem an der Jacobstrasse sub Nr. 26 belegenen Hause ist renovirt und kann sofort miethweise bezogen werden.
Robert Bartels.

Neue Sendung:
Blinimehl Nr. 1
Caviar à 140 u. 260 K. p. d.
Semga à 50 Kop. p. d.
Kerselschen Käse prima
Neufchâtelter Käse
empfiehlt
W. Inselberg.
Die beiden an der Salz-Strasse und Ufer-Strasse belegenen **Vogelschen**
Häuser
werden verkauft. Näheres bei Hofgerichtsadvocat Dr. Erdmann, Petersburger Berg, Haus Pohlmann.
Die
Familien-Wohnung
in meinem an der Jacobstrasse sub Nr. 26 belegenen Hause ist renovirt und kann sofort miethweise bezogen werden.
Robert Bartels.

Nachdem der für das Waschen von der
Dampf-Waschanstalt
festgesetzte Preis von 75 auf 85 Kop. pro Piespfund erhöht worden ist und die Kunden der Waschanstalt auf der am 4. dieses Monats stattgehabten Versammlung beschloffen haben, die für den Fall der Preiserhöhung gezeichneten Garantie-Beiträge sofort einzuzahlen, beehre ich mich in mir gewordenem Auftrage alle diejenigen, welche für den Fall der Preiserhöhung Garantie-Beiträge bereits gezeichnet haben oder noch zu zeichnen gesonnen sind, ergebetst zu ersuchen, die desfalligen Beiträge spätestens bis zum 15. d. M. bei mir einzahlen zu wollen. Zum Empfang der Beiträge werde ich täglich von 9 bis 10 Uhr Vormittags und 6 bis 7 Uhr Nachmittags bereit sein.
Hofger.-Advocat S. Pieren.
In meinem Verlage ist soeben erschienen:
Ascharin
Russischer Novellenschatz.
2. Bändchen.
Preis 70 Kopeken.
In allen Buchhandlungen zu haben, sowie direct durch mich zu beziehen.
E. Sieslack in Milan.
Da ich meine Bibliothek in nächster Zeit katalogisiren zu lassen beabsichtige, so ersuche ich hiemit alle diejenigen, welche mir gehörige
Bücher
oder **Noten** zur Zeit in Händen haben, mir dieselben baldigst zurückstellen zu wollen.
August von Dehn.
Alle, welche der
Turnhalle
gehörende Gegenstände, als Stossfechtel, Hantel, Stäbe, Fahnen oder Fahnen-theile entliehen haben, bitte ich um recht baldige Rückgabe derselben.
Buro.
Dem hochgeehrten Publicum mache hiermit bekannt, dass ich am 20. Januar cr. bei der Eisenbahnstation ASS eine
Pferde-Station
eröffnet habe und dieselbe den betreffenden Reisenden zur Verfügung stelle.
J. Giesecke, Postcommissair.
Im Semenow'schen Hause, Steinstrasse Nr. 9, werden 7 junge
Pferde
englischer u. Orlower Race, im Paar wie auch einzeln eingefahren, verkauft.
Eine
Familien-Wohnung
von 5 Zimmern, Vorzimmer und allen Wirthschaftsbequemlichkeiten ist vom 1. März ab zu vermieten Petersburger Strasse Nr. 37.
Eine Wohnung
von 2 Zimmern, parterre, zur Strasse hin, mit einigen Meubeln, ist an einen altern, stilllebenden Herrn zu vermieten Jacobs-Strasse 6, Haus Dr. Broecker.
Ein Zimmer
ist zu vermieten Reich-Strasse 21. Näheres beim Hauswächter.
Eine silberne
Uhr
mit silberner Kette ist Sonntag den 8. d. Mts. verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben in C. Mattiesens Buchdr. und Ztgs.-Exped.
Angekommene Fremde.
Hotel Bellevue. Hr. von Bredern nebst Sohn und Bedienung, von Ramm und von Helfreich aus Estland.
Hotel St. Petersburg. Hr. Kaufm. Buschmann aus Berro, Frey und Jakobson aus Reval, Kallmeyer aus Riga, Freyberg, Kammann und Fuchs vom Lande und Frau von Wistinghausen aus Estland.
Hotel „Carl Moss“. Hr. Alexandrow aus St. Petersburg, Gemeinde-Schreiber Keltstein aus Usthorra, Reich aus Dvessa, Reblisch und Hofst aus Terrastier.
Hierzu als Beilage eine Bekanntmachung der Rv. adeligen Güter-Credit-Societät.

Neue Sendung:
Blinimehl Nr. 1
Caviar à 140 u. 260 K. p. d.
Semga à 50 Kop. p. d.
Kerselschen Käse prima
Neufchâtelter Käse
empfiehlt
W. Inselberg.
Die beiden an der Salz-Strasse und Ufer-Strasse belegenen **Vogelschen**
Häuser
werden verkauft. Näheres bei Hofgerichtsadvocat Dr. Erdmann, Petersburger Berg, Haus Pohlmann.
Die
Familien-Wohnung
in meinem an der Jacobstrasse sub Nr. 26 belegenen Hause ist renovirt und kann sofort miethweise bezogen werden.
Robert Bartels.